

Bundesratswahlen mit Ueberraschung

Was nach den Parlamentswahlen niemand für möglich hielt, traf gleichwohl ein. Anstelle von Bundesrat Christoph Blocher wurde seine Parteikollegin Eveline Widmer-Schlumpf in die Landesregierung gewählt. Darauf hin kündigte die SVP den Gang in die Opposition an.

Die Budgetberatung und die Wahlen an die Spitze der beiden Kammern bildeten die weiteren Schwerpunkte einer turbulenten Session, welche gleichzeitig den Auftakt zur neuen Legislatur bedeutet.

Präsidentenwahlen

Traditionsgemäss wählen beide Kammern am ersten Sessionstag ihre Präsidenten. Sie gingen, wie auch die Wahl des Bundespräsidenten, ohne Nebengeräusche über die Bühne.

Nationalratspräsident für 2008 wird der sechzigjährige Waadtländer SVP-Mann André Bugnon. Er wohnt in Saint Prex am Genfersee, hat drei erwachsene Kinder und führt dort mit seinem Sohn einen Landwirtschaftsbetrieb und bewirtschaftet einen Rebberg. Die politische Laufbahn begann er 1969 als Gemeinderat und Gemeindepräsident. Ab 1988 war er für elf Jahre im Waadtländer Kantonsparlament. Seit 1999 ist er Nationalrat und somit einer der ersten welschen SVP Repräsentanten. André Bugnon ist kein Mann der grossen Worte und führt den Rat zielstrebig und schnörkellos. Unter Kollegen wird er als gesellig und gewandt wahrgenommen.

Ständeratspräsident ist der Bündner Christoffel Brändli (SVP). Geboren 1943, Oekonom an der HSG St. Gallen, Gemeinderat und Präsident von Igis-Landquart, Grossrat, Regierungsrat und seit 1995 Ständerat. Das sind die Stationen im reichen politischen Leben des neuen Vorsitzenden der kleinen Kammer. Als Präsident von *santésuisse* ist vor allem ein Experte in gesundheits- und sozialpolitischen Fragen. Zudem befasst er sich vorwiegend mit Energie- und Sicherheitspolitik. Er wirkt in seinem Wesen jovial, mit einem guten Kalkül.

Zum Bundespräsidenten wählte die vereinigte Bundesversammlung Bundesrat Pascal Couchepin. Er wird dieses Amt, welches er nach 2003 zum zweiten Mal inne hat, mit seiner ihm eigenen Art ausüben und auch geniessen. Dass dabei manchmal gar rojalistische Züge zum Vorschein kommen werden, ist dem leutseligen Walliser nicht zu verargen. Jene, die ihn gut kennen, wissen, dass er es diesbezüglich nie so ernst meint und durchaus in der Lage ist, Selbstironie zu üben. Er wird, nach dem Ausscheiden von Bundesrat Blocher, die Führungsrolle in der Landesregierung nicht nur beanspruchen, sondern mit Sicherheit auch wahrnehmen. Sie steht ihm als Präsident für 2008 ja auch zu.

Budget 2008

Immer in der Wintersession befasst sich das Parlament mit dem Voranschlag für das kommende Jahr. Während der Ständerat dafür etwa vier Stunden Beratungszeit brauchte, beanspruchte die Debatte im Nationalrat mehr als das Doppelte. Streitpunkte ergaben sich vor allem bei den Ausgaben im aussen- sicherheits- und kulturpolitischen Bereich. Der verabschiedete Voranschlag sieht bei einem Ertrag von 58 Milliarden Franken einen Ueberschuss von gut einer Milliarden Franken vor.

Graphik

Bundesratswahlen

Traditionsgemäss finden zum Legislaturbeginn jeweils am zweiten Mittwoch der Wintersession die Gesamterneuerungswahlen in die Landesregierung statt. Was Ende Oktober noch niemand für möglich hielt, passierte am 12. Dezember denn noch. Bundesrat Christoph Blocher ereilte das gleiche Schicksal, wie vier Jahre zuvor Frau Bundesrätin Ruth Metzler-Arnold. Er wurde abgewählt und durch die Tochter von alt Bundesrat Leon Schlumpf, der Bündner

Finanzdirektorin, Frau Regierungsrätin Eveline Widmer-Schlumpf ersetzt (Der EA berichtete in seiner Ausgabe am 14. Dez. bereits mit einem Interview darüber).

In unserer Fraktion war die Bundesratswahl mehrmals traktandiert. Am Wahltag, um 07.00 Uhr versammelten sich alle Fraktionen nochmals zu einer letzten Lagebesprechung. Da wurde klar, dass sich die Gegner von Bundesrat Blocher auf die Kandidatin aus dem Bündnerland geeinigt hatten. Ich ging immer noch davon aus, dass es für Bundesrat Blocher trotzdem knapp reichen würde. Als dann, zu Beginn des Wahlaktes, der Fraktionschef der SVP in einem unbegreiflichen Anflug von Ueberheblichkeit alle Andersdenkenden „schulmeisterte“, löste das bei vielen Neugewählten, welche ihre erste Bundesratswahl mitmachten, einen negativen Reflex aus. In diesem Moment verlor Christoph Blocher bei CVP und FDP genau jene paar Stimmen, die ihm am Schluss fehlten, und damit die Wiederwahl.

Unklar blieb, ob Frau Widmer-Schlumpf die Wahl annehmen würde. Tatsächlich musste sich das Schweizervolk und mit ihm die Bundesversammlung einen Tag lang gedulden, bis die Gewählte die Annahmeerklärung abgab. Was danach folgte, war ein in Stil und Tonalität total verunglückter Auftritt von SVP Fraktionschefs Caspar Bader, der noch vor der Vereidigung der neuen Bundesrätin den Gang in die Opposition ankündigte. Schliesslich trat auch Bundesrat Blocher ans Rednerpult. Er fand vorerst die staatspolitischen Worte nicht und verliess trotzig den Saal. Am 18. Dezember, bei seinem letzten Auftritt im Nationalrat hatte er sich wieder gefangen. Er verabschiedete sich mit einer stil- und gehaltvollen Rede von der grossen Kammer. Gut so: Vor allem für ihn, aber auch für die Institutionen Bundesrat, Konkordanz und Kollegialität.

Hätte Frau Bundesrätin Widmer-Schlumpf die Wahl nicht angenommen, wäre es in einem weiteren Wahlgang wohl zum Duell Bundesrat Blocher gegen Ständerat Schwaller (CVP/FR) gekommen. Ob Urs Schwaller tatsächlich gewählt worden wäre, ist, im Nachhinein betrachtet, alles andere als sicher. Jene FDP Stimmen, welche vorher noch bei Frau Widmer-Schlumpf waren, hätte Urs Schwaller vermutlich nicht bekommen. Verständlich, denn die FDP hätte mit Blick auf die absehbaren, altersbedingten Vakanzten ihrer Bundesräte Couchepin und Merz zum Voraus die Gegnerschaft der SVP heraufbeschworen. Und die CVP wäre bei einer Wahl ihres Fraktionschefs dem Vorwurf der Konkordanzverletzung ausgesetzt gewesen. Frau Bundesrätin Widmer-Schlumpf hat mit ihrer Annahmeerklärung indirekt also auch der CVP geholfen, die Kurve zu kriegen.

Die SVP in der Opposition

Postwendend hat die SVP Fraktion ihre Drohung wahr gemacht und ihre Bundesräte Samuel Schmid und Eveline Widmer-Schlumpf aus der Fraktion ausgeschlossen. Das ist für die beiden nicht angenehm. Ohne eine eigene Hausmacht Exekutivpolitik zu machen, ist auf Bundesebene nicht ganz einfach. Zu Gute kommt den beiden, dass der Bundesrat nach wie vor bürgerliche zusammengesetzt ist und seine Vorlagen politisch nicht anders gefärbt sein werden als bisher. Und, die Kräfteverhältnisse in beiden Parlamentskammern sind momentan so, dass sogenannte mitte-rechts Lösungen sehr gute Chancen haben, mehrheitsfähig zu sein. Vielfach kommt in dieser Konstellation dem rechten CVP-Flügel die Rolle der eigentlichen Mehrheitsbeschafferin zu. Persönlich fühle ich mich in dieser Situation wohl. Dass allerdings die Konsenssuche schwieriger wird, darüber braucht man sich keine Illusionen zu machen. Allerdings gilt es auch zu bedenken, dass die SVP, nur um der Opposition willen, sicher nicht permanent unheilige Allianzen mit den Linken eingehen will und kann. Denn ein solches Verhalten könnte sie der eigenen Basis auf die Dauer nicht erklären.

Staatspolitische Ueberlegungen

Wenn andern Landes vergleichbare politische Kraftakte passieren, führt das in der Regel zu massiven Problemen in der Regierungsbildung oder dann zu Neuwahlen. Hier zu Lande geht man, nach ein paar Tagen der (vor allem medialen) Aufregung, zur Tagesordnung über. Unsere Vorfahren haben uns in Tat und Wahrheit ein zwar einfaches, aber gleichwohl ausgeklügeltes und berechenbares Wahl- und Regierungssystem hinterlassen. Und das Schweizervolk, welches in unserem direkt demokratischen System viel stärker einbezogen ist als anderswo, es diskutiert und reagiert interessiert auf das Ereignis, und das mit einer bemerkenswerten Ruhe

und Gelassenheit. Die Bürgerinnen und Bürger, welche sich mittels Referenden und Initiativen gewohnt sind, Abstimmungen zu bestreiten, zeigen in solchen Situationen eine ganz natürliche staatspolitische Reife.

Getrübt wird diese Feststellung durch die Tatsache, dass sowohl die neu gewählte Bundesrätin wie auch Exponenten ihrer Wahl momentan massiv bedroht werden. Das ist, obwohl die Täterschaft vermutlich auf Einzelpersonen zu reduzieren ist, scharf zu verurteilen. Und, die politischen Scharfmacher tragen für solches Tun eine Mitschuld, denn Gewalt hat ihren Anfang in der Regel in verbalen Attacken.

Kommissionstätigkeit

Zu Beginn der Legislatur werden immer auch die Kommissionen neu besetzt. Eine wichtige Angelegenheit, passieren doch dort die sachpolitischen Weichenstellungen. Nach wie vor bleibe ich Mitglied der Kommission Umwelt, Raumplanung und Energie(UREK). Als ehemaliger Präsident dieses Gremiums geniesst man eine gewisse Sonderstellung. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Energie- und Klimapolitik zu einem – im wahrsten Sinn des Wortes - Dauerbrenner wird, ist es eine interessante Tätigkeit. Neu nehme ich, anstelle der bisherigen Staatspolitischen Kommission (SPK), Einsitz in der Geschäftsprüfungskommission (GPK). Dort wurde mir das Präsidium der elfköpfigen Subkommission VBS / EDA übertragen. Somit habe ich mich die nächsten vier Jahre auch mit der parlamentarischen Kontrolle über die Departemente von Herrn Bundesrat Samuel Schmid und Frau Bundesrätin Micheline Calmy-Rey zu befassen.

Gerne benutze ich am Schluss meines ersten Sessionsbriefs aus der mittlerweile dritten Legislatur die Gelegenheit, meinen Wählerinnen und Wählern für das erneut geschenkte Vertrauen herzlich zu danken.

Allen Leserinnen und Lesern des Entlebucher Anzeigers wünsche ich zudem frohe Festtage und ein gutes, gesegnetes neues Jahr.

Ruedi Lustenberger, Nationalrat (CVP), Romoos